

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Württ. Sonntagsblatt und Schönb. Landwirt.

Nr. 117

Samstag, den 22. Mai

1915

Italien im Kriegszustand.

A. Oberamt Nagold.
Öffentliche Impfung.

Sofort für die diesjährige öffentliche Impfung Diphtherie- und Keuchhustentoxine bedürftig werden, haben die Ortsbehörden Ihren Bedarf unter Berücksichtigung der vom Vorjahr her etwa noch vorhandenen Vorräte beim Oberamt alsbald anzumelden.

Nagold, den 21. Mai 1915.

Amtmann Mayer.

Neue Verluste der Feinde im Westen.

WB. Großes Hauptquartier, 21. Mai.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern griffen farbige Franzosen nachts unsere Stellungen östlich des Kanals an. Der Kampf ist dort noch im Gange.

Ein am späten Abend beginnender Angriff der Engländer südlich von Neuve Chapelle in der Gegend von La Quinze Rue brach in unserem Feuer zusammen.

Nordöstlich von Arras schossen wir bei Fresnoy ein feindliches Flugzeug herunter.

Ein weiterer von den Franzosen gestern nachmittag im Walde von Hillu angelegter Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind, der einige Gefangene in unserer Hand ließ.

Weitere 1500 Gefangene an der Dubissa.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Szawle fanden nur kleinere Gefechte statt.

An der Dubissa gelangte unser Angriff östlich von Podubis bis Betngola. Er brachte uns weitere 1500 Gefangene ein. Auch östlich von Hiloszajcie und Bemigola wurden die Russen über den Fluß zurückgeworfen. Weiter südlich steht der Kampf.

Die Reste der südlich des Njemen geschlagenen russischen Kräfte setzten ihre Flucht in der Richtung auf Kowno fort.

Glänzender Beuteanteil der Deutschen in Galizien.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Westlich von Jaroslau wurden gestern Gefangene gemacht, die nicht mit Gewehren, sondern nur mit Eisenkeulen ausgerüstet waren.

Von der Armee des Generalobersten v. Mackensen und den übrigen im Verbände des österreichisch-ungarischen Heeres kämpfenden deutschen Truppen wurden seit dem 1. Mai 104 000 Gefangene gemacht und 72 Geschütze, sowie 253 Maschinengewehre erbeutet. Diese Zahlen sind in den bereits veröffentlichten Gesamtzahlen enthalten.

Oberste Heeresleitung.

Italien will Krieg.

Italien hat gewählt zwischen dem Dolchstoß in des Freundes Rücken und erprobter Freundschaft. Das italienische Volk hatte vor sich die sichere Gewinnkarte mit dem weittragenden Anerbieten Oesterreich-Ungarns und eine sehr unsichere Karte, auf die es Zukunft und nationale Existenz zu setzen hat. Das Volk hat die letztere ausgewählt, indem es den kriegslüsteren Ministern die Entscheidung über Krieg und Frieden überläßt und enthusiastisch den Krieg verlangt. Und das geschah am 20. Mai, an dem vor 33 Jahren des neuen Italiens größter Staatsmann, Cisspi, seinen Namen unter den Freundschaftsvertrag setzte. Wir können kaum glauben, daß Italien jetzt noch andere Wege einschlagen wird. Der Lok. Anz. sagt: Niemand in Italien hat zu verhindern vermocht, daß eine gewissenlose Minorität das Recht verweigert und die Gerechtigkeit mit Füßen getreten hat. Nun nimmt das Schicksal, das zum Verhängnis Italiens werden kann, seinen Lauf. Wir möchten diesen Satz einen Ausspruch Bismarcks gegenüberstellen, den er in seiner Rede über die Presse vom 9. Februar 1876 getan hat: „Wenn man das Gefühl hat, daß in legend einem Lande die Minorität zum Kriege treibt, dann soll man recht laut schreien, damit die Majorität darauf aufmerksam wird, denn die Majorität hat gewöhnlich keine Neigung zum Kriege, der Krieg wird

durch Minoritäten entzündet.“ Für die Italiener wird es ein erschreckliches Erwachen sein, wenn sie in ihrem hysterischen Kriegstaumel des Krieges blutige Schattenseiten erblicken. Dann aber wird es zu spät sein. —

Die Kündigung des Dreibundes.

Berlin, 20. Mai. (WB.) Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht folgenden Artikel:

Die „Kündigung“ des Dreibundvertrages.

Der Dreibundvertrag bestimmt, daß der casus foederis gleichzeitig für die 3 Vertragsmächte eintritt, wenn einer oder zwei der Vertragsschließenden ohne direkte Provokation ihrerseits von 2 oder 3 Großmächten angegriffen und in einen Krieg verwickelt würden.

Als nach dem Attentat von Serajewo Oesterreich-Ungarn gezwungen war, gegen Serbien vorzugehen, um der dauernden Bedrohung seiner Lebensinteressen durch die großserbischen Untertanen ein Ende zu bereiten, fiel ihm Rußland in den Arm. Während noch Deutschland auf Anruf des Zaren bemüht war, den zwischen Wien und Petersburg drohenden Konflikt friedlich zu schlichten, machte Rußland seine gesamte Militärmasse mobil und entfesselte so den blutigen Weltkrieg. Die Provokation lag also auf russischer Seite.

Gleichwohl erachtete die italienische Regierung mit der Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn aggressiv gegen Serbien vorgegangen sei und dadurch ein Eingreifen Rußlands veranlaßt habe, den casus foederis nicht für gegeben. Auch machte sie geltend, die österreichisch-ungarische Regierung habe sich, indem sie Italien von dem beabsichtigten Ultimatum an Serbien vorher nicht in Kenntnis gesetzt habe, eine Verletzung des Artikels 7 des Dreibundvertrages zu schulden kommen lassen. Dieser Artikel verpflichtet Oesterreich-Ungarn und Italien zu vorheriger Verständigung und gegenseitigen Kompensationen für den Fall, daß sich eine der beiden Mächte genötigt sehe, den status quo auf dem Balkan durch eine zeitweilige oder dauernde Okkupation zu ändern.

Die Berufung auf Artikel 7 wäre begründet gewesen, wenn Oesterreich-Ungarn auf einen Nachzug nach dem Balkan ausgegangen wäre. Wien hatte jedoch schon vor Kriegsausbruch in Petersburg und auch in Rom erklärt, daß Oesterreich-Ungarn keine Gebietsveränderungen auf Kosten Serbiens erstrebe.

Die beiden im Kriege stehenden Zentralmächte wären daher berechtigt gewesen, die Einwände Italiens gegen seine Bündnispflicht nicht anzuerkennen. Im lokalen Verständnis für die nicht leichte innere und äußere Lage Italiens zogen sie es jedoch vor, eine einseitige Auslegung des Dreibundvertrages hinzunehmen und sich mit der Erklärung w o h l-

Pfingstspruch 1915.

O Du Geist der ew'gen Liebe,
Geist der Götterritterhaft,
Wollest pfingstlich uns durchglänzen
Mit den Strömen Deiner Kraft,
Daß die deutschen Waffen strahlen
Siegessegnet, heil'ger Geist,
Und Du dann dem Friedensvolke
Deiner Seele Sonne seist!

Reinhold Braun.

Pfingsten.

op. „Komm, heil'ger Geist!“ so heißt das Pfingstgebet seit alter Zeit. Kommt es uns heuer auch aus dem Herzen? Liegt uns nicht ein anderer Stahlseufzer näher? Etwa der: komm deutscher Geist! Schlage endlich die Feinde nieder, daß einmal Ruh und Frieden werde! Aber dürfen wir den deutschen Geist, den deutschen Kampfsinn „heil'gen Geist“ nennen? Nicht wahr, das läßt uns unser Gewissen, eben unser deutsches Gewissen nicht zu! So heilig uns unser Kampf fürs Vaterland ist, ein so gutes Gewissen wie dabel haben — wir möchten doch unsern Volksgesitt nicht gleichsetzen mit dem heiligen Geist. Zumal nicht den Schlachtengott des Krieges! Wir haben nicht mehr die ungetriebene Kindlichkeit des alten Israel, das seine Kriege schlechthweg „Kriege Schowes“ nannte; wir können auch nicht

mehr mit den Bauernhäusern des Thomas Münzer fühlen, die im starken Bewußtsein ihres guten Rechtes mit dem Bittgebet zum heiligen Geist in die Schlacht gegen die Fürsten zogen.

Nein! heiliger Geist ist höher als das Beste in irgend einer Zeit, bei irgend einem Volk; heiliger Geist schreiet weg über die Grenzen der Völker, weht hinüber über die Kampffronten, in denen die Nationen jetzt gegeneinander zu Felde liegen.

Können wir denn jetzt bitten: „Komm, heil'ger Geist!“ wenn der heilige Geist der Geist des Friedens ist, der Geist der Einigung, der Versöhnung? Es will uns scheinen: wir brauchen erst noch ein Bestmaß recht machtvolles Gethies von dieser Welt, ehe für den heiligen, den göttlichen Geist wieder Raum wird unter den Völkern. Nun merken wir erst, wie weit wir sind von dem heiligen Geistes Herrschaft!

Ja, Gott sei's geklagt! Aber seine Verbotten, seine Herolde, die ihm die Bahn bereiten — die erkennen wir von ganzem Herzen. „Komm, du Geist der Wahrheit!“ Haben wir uns je einmal so schmerzlich nach der Wahrheit gesehnt wie jetzt in dieser Zeit, da die Lüge auf dem Thron der Welt Herrschaft sitz? Wir haben früher dann und wann mit der Lüge gekesselt; wir hielten es zuweilen für klug, die Wahrheit ein wenig zu verkleiden. Seht, da die Lüge wie ein Strich um unsern Hals liegt und alle Mächte der Welt sind vereint, ihn zuzuziehen — nun schreien wir: „O komm, du Geist der Wahrheit!“

Wird's nicht ein aussichtsloses Schreien bleiben? Wenn alle Teufel sich verschworen haben, da muß der leichte Engel unterliegen? Jedenfalls wird er die finstere Menschenwelt meiden. Kann wirklich der Wahrheit Kraft verfallen? — „Komm, du Geist des Glaubens!“ Das sollen sie uns nicht nachsagen können, daß wir an dem Sieg des Guten verzweifeln würden. Aber gar klein ist unser Glaube dann und wann gewesen — wie ein glühender Docht, wie ein erlöschendes Fünkchen. Darum stehen wir: „Komm, Geist des Glaubens! Gleib aus dein heilig Feuer! Deine Flamme zünde vor Herz zu Herzen!“

Sind wir für das siegreiche Kommen des heiligen Geistes noch nicht reif, so laßt die Sehnsucht nach der Wahrheit die Herzen erfüllen und bittet um Stärkung des Glaubens in unserem Kampf, so wird Gott zu seiner Stunde auch seinen heiligen Geist wieder durch die Lande wehen lassen mit Kraft. Des warten wir in Geduld.

Der tägliche Sieg. Unsere Längste, erzählt ein Berliner Vater, säß mit herein und setzt sich außer Atem an den gedachten Tisch, salbet die Hände und betet: „Unsern täglichen Sieg gib uns heute!“ Ueberreicht sagt Mutter: „Wo warst du schon wieder? so heißt das Gebet nicht!“ — „Ich war in der Friedrichstraße“, erwiderte die Kleine und schweigt. — „So, dann bekommst du zur Strafe nichts zu essen“, logte die Mutter. — Am nächsten Mittag ist Ann a pfunklicher und betet: „Unser täglich Brot und Sieg gib uns heute!“



wollender Neutralität, zu der der Vertrag unzweifelhaft verpflichtet, zu begünstigen. Obgleich der Artikel 7 auf Kompensationen nur für den Fall eines Machtzuwachses am Balkan abzielt, erklärte sich doch die österreichisch-ungarische Regierung wegen der mit Ausbruch des Krieges eingetretenen Möglichkeit einer Machtvermehrung grundsätzlich bereit, etwaige Kompensationen ins Auge zu fassen.

Wehr und mehr stellte sich im weiteren Verlaufe heraus, daß nach dem Tode des Ministers Marquis di San Giuliano in Italien starke Kräfte am Werke waren, um für die Bewahrung der Neutralität noch einen besonderen Vorteil von der Donaumonarchie herauszuschlagen. Die italienische Regierung fing an zu rüsten und mit dem Rüksten ließen die Forderungen der Irredentisten, Republikaner, Freimaurer und sonstigen Franzosenfreunde. Bald handelte es sich nicht mehr um die Forderung des Trentino, sondern um den Erwerb nach anderer aller österreichischer Erbländer an den südlichen Grenzen der Monarchie als Preis dafür, daß Italien den in heißen Kämpfen stehenden Bundesgenossen nicht in den Rücken falle.

In dem natürlichen Bestreben, Italien vom Kriege fernzuhalten und die österreichisch-italienischen Beziehungen auf eine neue freundschaftliche Grundlage zu stellen, hat die deutsche Regierung nichts unversucht gelassen, um eine Einigung zwischen Österreich-Ungarn und seinem italienischen Bundesgenossen herbeizuführen. Die Verhandlungen kamen langsam in Gang. Erzwungenermaßen wurden sie von vornherein durch das Verlangen der italienischen Regierung, daß die zu vereinbarenden Gebietsabtretungen sofort in Kraft gesetzt werden müßten. Um den in diesem Verlangen liegenden Argwohn zu zerstreuen, wurde am 19. März 1915 die Garantie der deutschen Regierung für die Durchführung der Vereinbarungen unmittelbar nach dem Kriege zugesagt. Auf das erste bestimmte Angebot Österreich-Ungarns vom Ende März 1915, das bereits die Abtretung des italienischen Sprachgebietes in Südtirol in Aussicht stellte, ging die italienische Regierung nicht ein, sondern gab ihre eigenen Forderungen erst am 11. April der österreichisch-ungarischen Regierung bekannt:

Die absolute Prekognition des Trentino auf Grund der im Jahre 1811 festgesetzten Grenzen, und mit Einschluß des weit außerhalb des italienischen Sprachgebietes liegenden urdeutschen Bogens, eine Grenzberichtigung zugunsten Italiens am Isonzo mit Einschluß von Görz und Gradisca und Monfalcone, die Umwandlung Triests mit seinem bis an die Isonzogrenze vorgeschobenen Hinterland nebst Capodistria und Vranza in einen unabhängigen Freistaat, die Abtretung der Curgelari-Inselgruppe mit Uffa, Lefina, Curzola, Lagosta, Dozza und Melida, — alle diese Abtretungen sollten sofort vollzogen und die aus den abgetretenen Landestellen stammenden Angehörigen der Armee und Marine sofort entlassen werden. Ferner beanspruchte Italien die volle Souveränität über Balona und Saseno mit Hinterland und völligen Desinteresses Österreich-Ungarns in Libanien. Hingegen bot Italien eine Pauschalsumme von 200 Millionen Franken als Ablösung aller Lasten und die Übernahme der Verpflichtung an, während der ganzen Dauer des Krieges neutral zu bleiben. Auf die Entsendung von weiteren Kompensationsforderungen aus dem Artikel 7 des Dreibündnisvertrages wollte es auf die Dauer des Krieges verzichten und erwartete von Österreich-Ungarn einen gleichen Verzicht in Bezug auf die italienische Besetzung der Inseln des Dodekanesos.

Obwohl diese Forderungen über das Maas dessen weit hinausgingen, was Italien selbst zur Befriedigung seiner nationalen Aspirationen verlangen konnte, brach doch die R. und K. Regierung die Verhandlungen nicht ab, sondern verfuhr weiter mit der italienischen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen. Die deutsche Regierung tat alles, was in ihrer Macht stand, um die italienische Regierung zu einer Ermäßigung ihrer Ansprüche zu bewegen, deren bedingungslose Annahme die berechtigten Interessen und auch die Würde der österreichisch-ungarischen Monarchie schwer verletzt hätten. Während diese Verhandlungen noch schwebten, gab der italienische Vorkämpfer in Wien am 4. Mai der österreichisch-ungarischen Regierung unerwartet die Erklärung ab, daß Italien den Bündnisvertrag mit Österreich-Ungarn als durch dessen Vorgehen gegen Serbien im August vor. So. gebrochen ansieht (1). Gleichzeitig erklärte der Vorkämpfer, daß er alle von seiner Regierung bisher gemachten Angebote zurückziehe. Diese sogenannte Kündigung des noch bis 1920 laufenden Vertrages ging also bis in die kritischen Tage des vorigen Jahres zurück und stand im Widerspruch nicht nur mit wohlwollenden und freundschaftlichen Erklärungen des Königs von Italien vom August 1914 und seiner damaligen Regierung, sondern auch mit den inzwischen von der gegenwärtigen italienischen Regierung auf den Artikel 7 des Vertrages künstlich aufgebauten Kompensationsansprüchen. Es muß dahingestellt bleiben, ob die maßgebenden Personen des italienischen Kabinetts bei dieser Schwankung einer inzwischen durch geheime Abreden verstärkten Hinnahmeigung zu den Feinden der mit Italien Verbündeten folgten, oder ob sie dem Druck der öffentlichen Meinung nachgaben, die sich unter dem fortgesetzten Anfeuern der in fremdem Solde stehenden Mütter immer mehr gegen die Zentralmächte richtete. Dem Deutschen Reich gegenüber beschränkte sich die italienische Regierung darauf, die in Wien am 4. Mai abgegebene Erklärung in Berlin zur Kenntnis mitzuteilen. — Ein letzter Versuch, den Uebertritt des bisherigen Bundesgenossen in das feindliche Lager zu verhindern, wurde am 10. Mai

mit den noch beträchtlich erweiterten Zusagen der österreichisch-ungarischen Regierung gemacht, die der Reichskanzler am 18. Mai im Reichstage vorlas.

Nach dieser sachlichen Darlegung wird kein Grund etwas daran ändern können, daß, wenn die italienische Regierung zu den Waffen gegen die bisherigen Bundesgenossen griffe, sie dies unter Bruch von Treu und Glauben und um einen Machtzuwachs tun würde, der dem italienischen Volke mit allen möglichen Garantien freiwillig und ohne Blutvergießen dargeboten war.

Die Rede Salandras.

In der italienischen Kammer hielt Salandra, als er den Gesetzentwurf, welcher der Regierung für den Fall des Kriegs außerordentliche Befugnisse überträgt, einbrachte, folgende mit großen Ovationen aufgenommene Erklärung der Regierung, die er dann im Senat wiederholte:

Seitdem Italien sich zur Staatseinheit erhob, hat es sich in der Welt der Nationen als ein Faktor der Mäßigung, der Eintracht und des Friedens bewährt, und es kann stolz vor aller Welt verkünden, daß es diese Aufgabe mit einer Festigkeit erfüllt hat, die sich nicht einmal vor den schmerzlichen Opfern beugte. In der letzten Periode von mehr als 30 Jahren hielt es ein System von Bündnissen und Freundschaften aufrecht, die hauptsächlich zum Zweck hatten, auf diese Art das europäische Gleichgewicht und mit ihm den Frieden besser zu sichern. Angesichts der Bornehmlichkeit dieses Zielles ertug Italien sogar nicht allein die Mängel der Sicherheit seiner Grenzen und ordnete diesem Ziele nicht nur seine heiligsten nationalen Wünsche unter, sondern es mußte auch mit ungedrücktem Schmerz den methodisch angewandten Versuchen zusehen, den italienischen Charakter zu unterdrücken, welchen Natur und Geschichte diesen edlen Landen unaussprechlich aufgedrückt hat.

Das Ultimatum, das im Jahre 1914 Österreich-Ungarn an Serbien richtete, machte mit einer in Schläge die Wirkungen unserer langandauernden Anstrengungen zunichte, indem es ein Abkommen verlegte, das uns mit diesem Staat verband. Es verletzte dieses Abkommen durch das Verstoßen, indem es unterließ, mit uns, sei es eine vorläufige Verständigung zu treffen oder uns auch nur eine einfache Mitteilung zu machen, und verletzte es in der Sache, indem es darauf ausging, zu unserem Nachteil das empfindliche System territorialer Besitzungen und Einflusssphären zu führen, das sich auf der Balkanhalbinsel herausgebildet hatte. Aber mehr noch als der eine oder andere besondere Punkt wurde der ganze Gold verlegt und sogar unterdrückt, der diesen Vertrag erfüllte, indem in der Welt der schreckliche Krieg entzündet wurde, im direkten Gegenlage mit unseren Interessen und unseren Gefühlen, wurde das Gleichgewicht zerstört, das das Bündnis sichern sollte, und es erhob sich tatsächlich aber unübersehbar das Problem der nationalen Unversiehlbarkeit Italiens. Nichtsdestoweniger widmete sich die Regierung während langer Monate gebuldig der Aufgabe, eine Verständigung zu suchen, die den Vertrag seiner Wesensbedeutung, die er sonst verloren hätte, wiedergeben sollte. Diese Verhandlungen mußten indessen beschränkt sein. Nicht nur der Zeit nach, sondern auch durch die Würde, worüber hinaus die gesamten Interessen und die Ehre unseres Landes bloßgestellt worden wären. Infolgedessen und, um diese höchsten Ziele aufrechtzuerhalten, sah die königliche Regierung sich gezwungen, der kaiserlichen und königlichen österreichisch-ungarischen Regierung am 4. Mai die Zurücknahme aller ihrer Vertragsvorschlüge, die

Ankündigung des Bundesvertrages

und die Erklärung, daß sie sich Handlungsfreiheit vorbehalte, zu notifizieren.

Andererseits war es aber nicht mehr möglich, Italien in einer Isolierung ohne Sicherheit und ohne Ansehen zu lassen, gerade in dem Augenblick, wo die Weltgeschichte in eine entscheidende Phase tritt. Angesichts dieser Sachlage und in Ermägung der Schwierigkeit der internationalen Lage muß die Regierung auch politisch vorgebildet sein auf jede noch so schwere Prüfung und ersucht daher die Kammer durch den vorgelegten Gesetzentwurf um die außerordentlichen Befugnisse, deren sie bedarf. Diese Maßnahme rechtfertigt sich nicht allein durch Vorkommnisse bei uns und in anderen Staaten jeder Regierung, sondern sie stellt auch die feste Ordnung und sogar die mildeste Form derjenigen Befugnisse dar, welche unsere in Kraft stehende Gesetzgebung der Regierung auch in anderen Fällen zuweist, wo es sich um das höchste Gesetz handelt, nämlich um das Wohl des Staates.

Diese präzisierten Worte und ohne Stolz, aber mit tiefem Verständnis für die Verantwortung, die uns in dieser Stunde zufällt, haben wir das Bewußtsein, daß die Besorgnis getroffen zu haben, was die edelsten Bestrebungen und die vitalsten Interessen des Vaterlandes erforderten, denn in seinem Namen und ihm ergeben richten wir bewegt unsern glühenden Appell an das Parlament und über das Parlament hinaus an das Land dahin, daß alle Meinungsverschiedenheiten beigelegt werden mögen und daß von allen Seiten aufschichtiges Vergessen sich darauf herabsenke, die Partei- und Klassengegenstände, die in gewöhnlichen Zeiten immer zu achtenden persönlichen Anfechtungen, selbst die Gründe, die dem Leben den täglichen fruchtbarsten Kontrast der Bestrebungen und Grundzüge geben, müssen heute verschwinden angesichts einer Kolossalität, die jede andere übertrifft, und einer Idee, die mehr als jede andere begeistert, ange-

sichts des Glückes und der Größe Italiens. Alles andere müssen wir von heute ab vergessen und dürfen uns nur daran erinnern, daß wir alle Italiener sind, und daß wir alle mit demselben Glauben und derselben Blut Italien lieben. Mögen die Kräfte aller in einer einzigen Kraft zusammengefaßt werden und die Herzen aller sich zu einem einzigen Herzen zusammenschließen, möge ein einmütiger Wille zu dem beschworenen Ziele führen und Kraft, Herz und Wille ihren einzigen leidenschaftlichen und heldenhaften Ausdruck finden in der Armee und Flotte Italiens und in dem erhabenen Führer, der sie zu den Schicksalen einer neuen Geschichte anführt. Es lebe der König! Es lebe Italien!

Jeder Satz der Rede Salandras wurde durch stürmischen Beifall unterstrichen und durch Rufe: Hoch Italien und hoch der Krieg! unterbrochen. Die offiziellen Sozialisten blieben ruhig und erhoben sich nicht von ihren Plätzen. Das Ende der Rede wurde mit einer stürmischen Kundgebung für die Armee, den König und Italien aufgenommen. Sodann erhob sich Sonnino und legte das Grünbuch vor, von Kammer und Tribüne mit einer langen Sympathie-kundgebung begrüßt.

Rom, 20. Mai. (W.B.) Um 5 Uhr erschien Präsident Marcora wieder im Sitzungssaal, ebenso die Minister. Vor dicht gefülltem Hause ergriff Joselli als Berichterstatter der Kommission unter lebhaftem Beifall das Wort und erklärte, die Kommission schlage einstimmig die Annahme des Gesetzentwurfs über die außerordentlichen Vollmachten für die Regierung vor. — Der Deputierte Barzilani erklärte, es werde sich der tief gewahrte Wunsch erfüllen und schloß, die Kammer, die der Regierung umfassende Handlungsfreiheit gebe, habe volles Vertrauen zu ihr. Nach Barzilani sprach Turati und begründete ausführlich die abweichende Meinung der offiziellen Sozialisten. Der Deputierte Solajanni verzichtete auf das Wort mit dem Rufe: Es lebe Italien! Sicotti (Sozialist) sprach im Namen der anderen Sozialisten und erklärte; als Bürger und als Sozialist glaube er, der Aktion der Regierung keine tatsächliche oder moralische Hinderung bereiten zu dürfen. Wir befinden uns angesichts eines Verteidigungskrieges. Die Sozialisten, in deren Namen er sprach, hoffen, daß ein erneuertes Europa aus diesem Krieg hervorgehen werde und daß man zu der so sehr gewünschten Abrüstung kommen werde. Sie wollten den Fortschritt der Zivilisation von seinen Hindernissen befreien. In geheimer Abstimmung wurde darauf der Gesetzentwurf, wie bereits gemeldet, mit 407 gegen 74 Stimmen angenommen. — Auf Antrag des Ministerpräsidenten Salandra vertagte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit.

Das Grünbuch.

Lugano, 20. Mai. Dem „Berl. Tagebl.“ wird gemeldet: Der „Stampa“ zufolge soll das Grünbuch nach der Absicht der Regierung 3 Punkte dartun:

1. daß der Krieg Italiens gegen Österreich-Ungarn und folglich auch gegen Deutschland ein gerechter Krieg sei;
2. daß der Krieg hauptsächlich geführt wird, weil sonst die Befreiung aller unerschöpften Italiener aussichtslos sei;
3. daß Italien über die österreichischen Zugeständnisse mit denkbar größter Langmut und Bereitwilligkeit verhandelt habe.

Die Kriegsbereitschaft Italiens.

W.B. Kont. „Königlicher Zeitung“ wird einem Schweizer Blatt von zuverlässiger Seite aus Mailand berichtet, daß in Genoa 190 Infanterieregimenter in Kriegsstärke vereinigt seien. Deutschland habe die weitere Wahrnehmung der deutschen Interessen in Rom während des Krieges der Schweiz übertragen. Den Schutz der Interessen Österreich-Ungarns würden die Vereinigten Staaten übernehmen.

Gegen den Krieg.

Basel, 21. Mai. W.B. Nach Privatmeldungen der „Nationalzeitung“ wird erst jetzt infolge der strengen Zensur bekannt, daß über den Sonntag Taxende von kleineren und größeren Kundgebungen gegen den Krieg stattfanden. Der „Aonit“ erklärt bitter, daß alle ihm zugehenden Berichte über die neutralistischen Kundgebungen infolge der Zensur gänzlich verstümmelt oder ganz unterdrückt wurden.

Rumänien und Bulgarien.

Berlin, 20. Mai. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird laut „B. Z.“ auf das stärkste bezweifelt, daß zwischen Italien und Rumänien bindende Abmachungen vorliegen. Der Korrespondent des „West-Deutsche“ meldet, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Wien berichtet wird, aus Sofia, der bulgarische Kriegsminister Fitchew habe sich ihm gegenüber folgendermaßen geäußert: Für die Offensivfähigkeit habe ich bloß einen einzigen Satz: Die Armee ist gerüstet. Sie wartet auf den Befehl. Wir haben alle Vorbereitungen getroffen. Das übrige ist Sache der Politik.

Ministerrat in Wien.

Wien, 20. Mai. Der „Frankf. Zig.“ wird berichtet: Heute nach Land ein österreichischer Ministerrat statt. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist hier eingetroffen. Heute wurden Stuergho und Tisza vom Kaiser empfangen.

194 000 Gefangene in Galizien.

Wien, 20. Mai. (W.B.) Amilich wird berichtet vom 20. Mai 1915 mittags: Oestlich Jaroslaw und bei

Sienawa wurden starke russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Die verbündeten Truppen haben nach Ost und Südost Raum gewonnen. In den Kämpfen am oberen Dnjester weitere 5600 Gefangene. Die Russen wurden in einem Abschnitt nördlich Sambor aus ihrer Hauptverteidigungsstellung geworfen, eine Dörflerschaft 10 Kilometer südwestlich von Roscischa erstickt. An der Frontlinie ist die Lage unverändert. Nördlich von Kolomea brach ein kurzer Gegenstoß 1400 Gefangene ein. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallquartier.

Wien, 21. Mai. (W.B. Tel.) Amtlicher Bericht vom 21. Mai mittags: Die Kämpfe an der Front in Mittelgalizien dauern fort. Die an der Sanzstraße abwärts gegen Sienawa noch am westlichen Flußufer haltenden russischen Abteilungen wurden über dem Fluß zurückgeworfen. Nördlich von Jaroslau wiesen die verbündeten Truppen vereinzelt Vorstöße starker feindlicher Kräfte blutig ab. Die Gefangenenzahl nimmt weiter zu. In heftigen Nachtangriffen erkämpften unsere Truppen nördlich von Drohobycz eine russische Stellung und eroberten den Ort Rendorf. Hierbei wurden 1800 Gefangene gemacht.

Die russische Gegenoffensive am Dnjester in Ostgalizien kam an der Frontlinie zum Stehen. Die feindlichen Durchbruchversuche bei Kolomea sind gescheitert. Alle Angriffe gegen diesen Brückenkopf wurden unter schwersten Verlusten des Feindes abgeschlagen. In den Kämpfen im Bergland von Riecke, die stellenweise noch andauern wurden bisher 4000 Gefangene gemacht.

Seit 16. Mai ist die Gesamtsumme der Gefangenen um weitere 20 000 Mann gestiegen; seit 2. Mai wurden 194 000 Mann gefangen genommen.

Eine Million Russen gefangen!

Nach einer Aufstellung der Frankf. Ztg. beläuft sich heute die Zahl der kriegsgefangenen Russen auf mehr als eine Million. In Ungarn sind mindestens 513 000, in Österreich und Ungarn mindestens 301 700 russische Gefangene untergebracht. Selber sind auf den Kampfplätzen im Südosten, wo die verbündeten Heere gemeinsam stehen, mindestens 188 000, auf den nordpolnischen und luxemburgischen Schlachtfeldern von deutschen Truppen allein nahezu 16 000 Gefangene erbeutet worden. 1 017 000 Mann haben also die russische Heere bisher an Gefangenen allein eingebüßt.

Die Zahl der in den Gefangenenlagern der Zentralmächte untergebrachten Franzosen beläuft sich am 20. Mai auf etwa 254 000, der Engländer auf 24 000, der Belgier auf 40 000 und der Serben auf 50 000, so daß die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen, die in unseren Lagern verbleiben, im zehnten Kriegesmonat schon auf 1 385 000 gestiegen ist.

Deutsches Unterseeboot im Mittelmeer.

Saloniki, 20. Mai. Reisende erzählen, wie dem „Lok.-Ztg.“ gemeldet wird, ein deutsches Unterseeboot habe einen britischen Dampfer am Vorgebirge Athos angehalten, ihm die Weiterfahrt aber gleich wieder gestattet.

London, 20. Mai. (W.B. Reuters.) Die Admiralität gibt bekannt: Der Dampfer Dumfries wurde am 19. Mai morgens torpediert. Die Besatzung ist gerettet. Das Schiff treibt noch 25 Meilen südwestlich von Hartland Point.

London, 21. Mai. (W.B.) Dem Rester'schen Bureau zufolge, wurde der Fischdampfer „Chrysolith“ aus Hull von einem deutschen Unterseeboot 40 Meilen von Minnards Head versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 20. Mai. (W.B.) Ein dänischer Segler hat die Besatzung des russischen Lucerne gesandt. Dieser ist von einem deutschen Unterseeboot in die Luft gesprengt worden, als er sich am 20. früh 40 Meilen von Kattrahead befand.

London, 20. Mai. Der norwegische Dampfer „Ceus“ kam gestern nach der „Frkf. Ztg.“ in Ormsby an und meldete, daß er bei Nord-Schottland von einem deutschen Unterseeboot angehalten wurde. Er wurde um den Namen des Schiffes, den Bestimmungsort und die Art der Leibes gefragt. Der Kommandant des Unterseebootes ließ das Schiff durchsuchen und gab es nach einstündigem Aufenthalt frei.

Berlin, 20. Mai. (W.B. Reichsanst.) Die „B. 3. am Mittag“ meldet aus Lugano: Aus Syrakus wird gemeldet, daß ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot im Kanal von Malta 30 Meilen von der Insel gesichtet wurde.

Eine wertvolle Mitteilung.

Bern, 19. Mai. (S.R.) Die „Frkf. Ztg.“ gibt die folgende amtliche Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern wieder: Die britische Gesandtschaft in Bern veröffent-

licht eine Mitteilung des Inhalts, daß der englische Hilfskreuzer „Lustonia“ während der ganzen Kriegszeit nicht armiert gewesen sei, im übrigen allerdings auf seiner letzten Fahrt Kriegsmaterial für die englischen Truppen an Bord geführt habe.

New York, 20. Mai. „Evening Post“ erklärt nach der „Frankf. Ztg.“, daß die neue Note an England wegen der Konterbande bereit sei, sobald durch sie eine Art Gegengewicht gegen die Note an Deutschland geschaffen sei.

Der Nachfolger d'Amadeus.

Zürich, 20. Mai. (W.B.) Die Neue Zürich. Ztg. meldet aus Genf: General Couraud, der als Nachfolger d'Amadeus den Oberbefehl über das französische Expeditionskorps übernimmt, ist bei den Verdunnen eingetroffen.

Die Revolution in Portugal.

Berlin, 20. Mai. (W.B. Reichsanst.) Der „Berl. Lokalanzt.“ erzählt aus Kopenhagen: Einer Mitteilung aus Madrid zufolge erlag der portugiesische Ministerpräsident Chagas seinen Verletzungen. Zwei spanische Kriegsschiffe sind in Lissabon eingetroffen.

Aus Stadt und Land.

Regold, 22. Mai 1915.

Wegen der Pfingstfeiertage kann die nächste Nummer unseres Blattes erst am Dienstagmittag erscheinen.

Kriegsverluste.

1. Reserve-Pionier-Kompanie: Kon. Friedrich Buchardt, Regold, 1. verwundet, rechtes Bein, bei der Truppe.

Berichtigungen.

Inf.-Reg. Nr. 125, Stuttgart, 3. Komp.: Erl.-Mf. Jakob Reith, Holzgroßwälder, bisher vermißt, war verwundet.

Einführung einer „deutschen Sommerzeit“. In Berlin ist eine Denkschrift erschienen, die zunächst einmal für das Jahresjahr 1915 die Einführung einer „deutschen Sommerzeit“ befürwortet. Die Bewegung verfolgt die Absicht, jedermann des Abends eine Stunde mehr Sonnenlicht zu schenken durch Frühverlegung künstlicher Arbeits- und Geschäftszelten (es ist dabei hauptsächlich an die Stadtbevölkerung gedacht) um eine Stunde. Die Denkschrift meint, die Sache lasse sich spielend leicht ermöglichen durch eine Verordnung, die das Vorstellen aller Uhren im deutschen Reich in einer bestimmten Nacht anordnet. Eine „deutsche Sommerzeit“ (D.S.Z.) hätte, so meint die Denkschrift, neben ihrer sozialen auch eine große finanzielle Bedeutung, denn sie brächte außerordentliche Ersparnisse an Beleuchtung. Die „Sommerzeit“ würde mindestens 152 Tage (bis 183 Tage) hindurch täglich eine Stunde an künstlicher Beleuchtung sparen. Setzt man für jede Stunde Beleuchtung nur einen Pfennig Kosten pro Kopf der Bevölkerung ein, so mache das bei 60 Mill. Einwohnern 92—109 Mill. Mark.

Der Mainzeraner unserer Wälder. Nicht nur unsere Gärten und Wiesen zeigen jetzt ihre schönsten Frühlingsblumen- und Blütenpracht, sondern auch unsere Wälder haben sich frühlingstüchtig geschmückt. So kann man hier die Fichten, Tannen und Kiefern mit ihren jungen farbenreichen Trieben, die kurzweg im Volksmunde mit dem Namen „Kalmus“ bezeichnet werden, schon seit einigen Wochen sehen. Der warme Gewitterregen der letzten Tage hat nun bewirkt, daß auch die Vegetation in unseren Wäldern eine weitere gedeihliche Entwicklungsperiode durchmacht. Dies kann man besonders an den hübschen frühgrünen Trieben der Nadelbäume beobachten. Wer daher jetzt einen Spaziergang in unseren Wäldern unternimmt, der wird auf das angezeichnete von dem helleren, freundlichen Bild überrascht sein, das sich ihm darbietet. Die Fichten und Tannen sehen aus, als ob sie sich walgrüne Schleißen und Spitzen angefügt hätten. Besonders an Bergföhnen und wo man den Nadelwald überblicken kann, erfreut es den Spaziergänger gar sehr, wenn zwischen den schwarzgrünen Tannen und Fichten die hellen Lichter des Kalmus hervorleuchten.

5. Staatslotterie, 5. Klasse, 10. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: A 3000 auf Nr. 174 656, 175 505, 179 849, 189 137, 200 497, 202 353. A 1000 auf Nr. 175 382, 177 267, 178 567, 179 889, 181 170, 183 609, 188 146, 189 386, 231 380. A 500 auf Nr. 175 133, 175 721, 177 120, 177 380, 177 829, 178 315, 187 301, 187 793, 188 070, 188 165, 189 928, 199 539. Außerdem 179 Gewinne zu 240 A. (Ohne Gew.)

Aus den Nachbarbezirken.

Regingen. Die 15jährige Dienstmagd hat das Anwesen ihres Dienstherrn Josef Brenner, der zur Zeit im Felde steht, angeblich aus Heilmweg vorsätzlich in Brand gesetzt. Die jung verheirateten Leute sind unversichert, während die Mutter des Besitzers, die ebenfalls in dem Hause wohnte, verschert ist. Die Brandstifterin ist ans

Herber Amtsgericht eingeliefert worden und hat die Tat unumwunden eingestanden. Dadurch, daß die meisten Feuerwehrlente zum Militär einberufen sind, waren die Löscharbeiten sehr erschwert.

Horb. Am Mittwoch fand hier die Geflügelkonferenz statt. Derselben ging das Totenoffizium voraus und das von hochw. Herrn Kamerer Miller-Rohrdorf geleitete Jahrtagsamt. Der hiesige Kirchchor sang das weihenvolle Haller'sche Requiem und das ergreifende De profundis von Joller. Die wissenschaftlichen Verhandlungen fanden im Hotel Krone statt.

Legte telephonische Nachrichten.

Zürich, 22. Mai. (Priv.-Tel.) Der italienische Konsul gibt bekannt: Die Regierung hat den Kriegszustand in Italien erklärt.

Genf, 22. Mai. (Priv.-Tel.) Havas veröffentlicht eine römische Drahtnachricht, wonach die allgemeine Mobilisierung des italienischen Heeres erfolgt ist.

Stockholm, 22. Mai. (Priv.-Tel.) Der politische Mitarbeiter des Blattes „Aftensposten“ schreibt: Fürst Bülow wird sicher alles tun, um Italien jeden anständigen Vorwand zur Kriegserklärung zu nehmen.

Zürich, 22. Mai. (Priv.-Tel.) Der Messaggero meldet: Der Botschafter Baron Macchio wird heute und der Botschafter Fürst Bülow erst am Sonntag Rom verlassen.

Genf, 22. Mai. (Priv.-Tel.) In Sardinien sind bereits zwei Konzentrationslager für feindliche Zivilgefangene errichtet worden. Das grüne Dehret verlangt sofortige polizeiliche Meldung der österreichisch-ungarischen und deutschen Staatsangehörigen und Nachweis, daß sie militärfrei sind, sonst würden sie interniert.

Chiasso, 22. Mai. (Priv.-Tel.) Aus Piemont wird gemeldet, daß der Generalstreik der Arbeiter weiter um sich gegriffen hat. „Avanti“ berichtet über zahlreiche Rundgebungen eingerückter Reservisten gegen die Demonstrationen für den Krieg.

Chiasso, 22. Mai. (Priv.-Tel.) Die Arbeiterkammer und das Volkshaus in Mailand sind militärisch besetzt worden.

Wien, 22. Mai. (Priv.-Tel.) Gegen Italien wendet sich scharf die Belgrader Presse. Sie schreibt unter anderem: Wenn die Tripelente auf Italiens Hilfe angewiesen ist, so möge sie den dafür nötigen Preis aus eigener Tasche zahlen. Wir sind vollkommen davon überzeugt, daß diese Expressionspolitik Italiens auch der Tripelente nicht sympatisch ist und daß sich die Tripelente nur schweren Herzens zu solchen Expressionskompensationen entschließen wird. Gerade so wie wir davon überzeugt sind, daß sich diese Expressionsfrage früher oder später an Italien selbst bitter rächen könnte. Wir brauchen Italien nicht und wollen daher für seine Hilfe keine Opfer bringen. Italien und die baltischen Küsten sind slawisch und müssen slawisch bleiben. Jeder Versuch, diese Tatsache mit Gewalt umzuändern, könnte zu neuen Verwicklungen führen, deren Tragweite nicht abzusehen ist.

Wien, 22. Mai. (Priv.-Tel.) Der galizische Sieg hat taktische Erfolge, die noch nicht genau abzuschätzen sind.

Budapest, 22. Mai. (Priv.-Tel.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die vereinigten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen belagern zur Stunde Przemysl.

Rotterdam, 22. Mai. (Priv.-Tel.) Der Nieuwe Rotterd. Courant erzählt aus guter Quelle, daß die Verluste der Franzosen und Engländer während der zwischen Arras und Lille angeführten Offensive auf 100 000 Mann geschätzt wird.

Bukarest, 22. Mai. (Priv.-Tel.) Aus Galatz wird gemeldet, daß dort ankommende Reisende erzählen, daß das russische Schlachtschiff „Banteleimon“ mit 12 780 Tonnen auf der Höhe von Mydia im Schwarzen Meere mit 1400 Mann Besatzung gesunken ist. Es hatte einen Truppentransport an Bord und ist einem Torpedo zum Opfer gefallen. Gerettet soll niemand sein.

Verzeichnis der Märkte der Umgegend vom 24. bis 29. Mai.
Freitag 26. Mai Krämer- und Viehmärkte
Samstag 27. „ „ „ „
Sonntag 28. „ „ Viehmärkte.

Wetter am Sonntag und Montag.
Reizt trocken und milde, vereinzelte Gewitter.

Hierzu das illustrierte Sonntagblatt Nr. 20 und der Schwäbische Landwirt Nr. 10.

Für die Schließung verantwortlich: A. Fischer u. Co. — Druck u. Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Karl Jäger), Regold.

Farren=Verkauf. 
Die Gemeinde verkauft am
Montag, den 24. Mai, mittags 1 Uhr,
im Submissionswege einen jüngeren, vollfleischigen Farren zum Schlachten. Angebote sind bis zur genannten Zeit beim Schultheißenamt schriftlich einzureichen, wo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.
Der Gemeinderat.

Eine fehlerfreie
Schaff-Auh
mit dem zweiten
Kalb verkauft.
Wer? sagt die Geschäftsf. d. Bl.
Karten jeder Art
fertigt **G. W. Jäger, Regold**

Waldorf.
Bienen-Verkauf.
Durch den Tod meines im Felde gefallenen Mannes verkaufe am Pfingstmontag, den 24. Mai, nachm. 2 Uhr, ca. 30 gut überwinterte Bienenstöcke, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, samt Wohnungen, wozu Kaufsüchtiger freundlichst einladet
Christian Walz, Schreiners Witwe.

Nagold.

Grundstücks-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben der **Katharine Walz**, Hainers Ehefrau hier, bringe ich am

Mittwoch, den 26. d. Mis., nachmittags 6 Uhr,

auf dem Rathaus zur öffentlichen Versteigerung:

Geb. Nr. 16 1 a 51 qm Anteil an Wohnhaus, Scheuer, gemeinschaftlichen Hofraum am Wolfsberg;

Geb. Nr. 16 a 34 qm Wohnhausanbau an Gebäude Nr. 16.

Geb. Nr. 16 b 23 qm Holzverbreunshütte am Pfaffenstich.

P.-Nr. 1359 9 a 73 qm Acker an der Bollmaringerstraße, angeblümt mit Pinkef.

P.-Nr. 428 10 a 79 qm Acker im vorderen Lemberg mit Hafer angeblümt.

P.-Nr. 4573/1 12 a Wiese im vorderen Brühl.

Hierzu werden Kaufslehhaber eingeladen. Am 26. d. Mis. findet ein zweiter Termin statt.

Den 17. Mai 1915.

Ratschr. Maier.

Versicherungsanstalt Württemberg.

Vergabung von Bauarbeiten.

Für das Gesehungshaus Bad Röttenbach bei Nagold sind

die Anstricharbeiten

nach den im Gewerbeblatt vom Jahr 1912 Seite 113 bekannt gemachten Bestimmungen über die Vergabung von Arbeiten und Lieferungen zu vergeben.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Verwaltung des Gesehungshaus Bad Röttenbach bei Nagold vom 17. Mai bis 29. Mai d. Is. zur Einsichtnahme auf.

Die Verdingung erfolgt nach dem Einzelpreisverfahren, wozu Formulare von der Verwaltung des Gesehungshaus Bad Röttenbach oder der unterzeichneten Architekten kostenlos abgegeben werden. In diese sind die Einzelpreise einzusetzen und hiernach die Gesamtkosten zu berechnen.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen

längstens bis 31. Mai 1915, vorm. 10 Uhr

bei dem Vorstand der Versicherungsanstalt Württemberg, Rotenbühlstraße 131, einzureichen, wo zu gleicher Zeit die urkundliche Eröffnung stattfindet, der die Bewerber anwohnen können.

Bermögens- und Fähigkeitszeugnisse aus neuerer Zeit sind auf Verlangen beizubringen.

Für den Zuschlag wird eine Frist von 14 Tagen vorbehalten.

Stuttgart, den 15. Mai 1915.

Die bauleitenden Architekten:
Wittmann & Stahl, Stuttgart
Deutsches Haus.

Wildberg.

Eichenlangholz-Verkauf.

Am Dienstag, 25. Mai ds. Is.

kommen aus dem Stadtwald Kengel zum Verkauf:

- 91 Eichen mit zus. 23,40 Fm.
- 5 Birken mit zus. 0,50 Fm.
- 3 Linden mit zus. 0,67 Fm.
- 5 Weißbuchen mit zus. 0,69 Fm.
- 46 eichene u. birken Wagnerstangen.

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr beim Bahnhof.
Stadtschulth.-Amt.

Nagold.

Fahrnis-Versteigerung.

Im Hause der verst. Kath. Walz, Hainers Ehefrau, hier, am

Montag, 24. Mai (Pfingstfeiertag), von nachm. 1 Uhr an,

folgende Gegenstände gegen Barzahlung zum Verkauf:

Schreinwerk: Bettladen und Betten, Kleiderkasten, Tische, Stühle, Mehl- und Fruchttrüge, Mehl- und Fruchtfäße, Frauenkleider, Siebe, 1 Schubkarren, Moß, 1 Faß, etwa 100 Liter fassend, Feld- u. Wandgeschirr, Kartoffeln, Stroh und allerhand Hausrat, Reis und Bohnensteden, Schlitten, gr. u. kl., wozu Viehhäber eingeladen werden.

Kuverts mit Firma-Ausdruck liefert **G. W. Zaiser.**

La Boisselle,
d. Albert, 15. Mai 1915.

Allen lieben Freunden und Bekannten von Nagold nebst besten Grüßen eine

gesegnete

Pfingsten!

Herm. Damsohn.

Gras-Ertrag ^{1/2} in d. Mulde **verpachtet**
J. Saur, Schriftföher.

Nagold.

Verpachte zwei Viertel im Ragensteig am Pfingstmontag, mit 2 Uhr am Platz.

Klee
F. Reuz, Kübler.

Nagold.

Zu jeder Tageszeit stets frisches

Gemüse

bei **Jonathan Raaf, Gärtner,** gegenüber von Berg u. Schmid.

Sehr schönen

Kopfsalat,

starke

Tomaten- u. Gurkenpflanzen, sowie

Spinat u. Bohnen empfiehlt

Fr. Schuster,
Gärtnermeister.

Nagold.

Frucht-Säcken

(erprobtes System), billigst bei

Berg & Schmid.

Ca. 30-35 Zentner

ewig. Kleeheu

verkauft

Marktstraße 21. Tel. 3,
in Wildberg.

Nagold.

Schreinerlehrling-Gesuch.

Einen kräftigen Jungen sucht

Fr. Buz, Schreinermeister.

Spende 1905



Das gute Magstadter Brauerei Wildmaier

Eßlingen.

Unterzeichneter sucht einen 10jähr.

Fuchs-Wallach

guter Einspanner, beim Verkauf zur.

Jacob Angel, Milchhändler.

Ultensteig.

Am Dreieingkeitsfest, 30. Mai, nachm. 2 Uhr

Missions-Fest.

Redner: Herr Pfarrer Haller und Herr Missionar Eißfelder.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Ev. Stadtpfarramt.

Nagold.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder,

ebenso

Feld- und Garten-Hüte

empfiehlt in großer Auswahl

Carl Pflomm.

Elektrisches Lichtaminbad

Nagold.

Erfolgreichstes Verfahren gegen alle Arten von Sicht und Rheumatismus, Gliederweh, Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstörungen.

Unangenehmes Empfinden. Sichere Heilerfolge.

Viele Dankschreiben von Geheilten.

Zum Besuch ladet ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

Verloren!

ging gestern abend

^{1/2} 1/2 Uhr in der Bahnhofstraße 5 Mark.

Um Zurückgabe wird gebeten an Wilh. Seifert.

Eckhausen.

Infolge Einberufung findet ein, wenn auch jüngerer, militärfreier

Pferdeknecht

für Landwirtschafts Stelle bei

C. Kempf, unt. Mühle.

Darlehen und Kredite

gegen hypoth. u. andere Sicherheiten. Teilhaberbeschaffungen, Schuldungsverwertungen, Beratung in Rechtsfragen. Finanzrech. Stamm. Stuttgart, Kanzleistraße 8 b. Begr. 1891. — Vertreter gesucht. —

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Ziehung garant. 2. Juni 1915. 1912 Geldgewinne über 4000 Mark

40000

Hauptgewinn

15000

5000

2000

Losse zu 1 M., 1/2 Losse 1/2 M., Porto u. Liste 25 Pf. Zu beziehen durch die Generalagenturen Ehrh. Fetzner 1. Schwanenort Stuttgart, Petoldstr. 56. Markstraße 6 sowie allen Verkaufsstellen.

In Nagold bei: G. W. Zaiser, Buchhändler, Hermann, J. Bogar, Fr. Schmitz, Emil Weinstein, Konig Stoll; in Wildberg: Emil Pfister.

Einen zweijährigen, hellbraunen



Wallach

gut eingefahren, 1- und 2spännig, und einen einjährigen, schwarzbraunen

Wallach

verkauft

Joh. Gg. Betsch, Emmingen.

Nagold.

3 neumelkende, gute, junge

Ziegen



verkauft

Gottlieb Schühle, Hirschstraße.

Ev. Gottesdienst in Nagold:

Am Pfingstfest, den 23. Mai, ^{1/2} 10 Uhr Predigt. L. 232 u. 233. Feier des hl. Abendmahls. 5 Uhr Predigt. Opfer vormittags und abends für die Pfingstkollekte zu Gunsten deutsch-österreichischer Gemeinden des In- und Auslandes.

Pfingstmontag, den 24. Mai, ^{1/2} 10 Uhr Predigt.

Mittwoch, 26. Mai, abends 8 Uhr Kriegesgedächtnis.

Kath. Gottesdienst in Nagold:

Pfingstfest, 23. Mai, 9 Uhr Predigt und Hochamt. ^{1/2} 1/2 Uhr Andacht.

Pfingstmontag: ⁹ 9 ^{1/4} Uhr Amt. (7.40 Uhr dsgl. in Rohrdorf).

Mittwoch: 9 Uhr in Ultensteig.

Jeden Abend 8 Uhr Kriegesgedächtnis.

Gottesdienst der Methodisten-gemeinde in Nagold:

Sonntag, 23. Mai, vormittags ^{1/2} 10 Uhr und abends 8 Uhr Predigt.

Mittwochabend 8 Uhr Gebetsstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

